

Wir erinnern an **Ehepaar Hermann Goldschmidt**

Hermann Goldschmidt, geboren am 15. Dezember 1876 in Krotoschin/Krotoszyn/Polen, Kaufmann, wohnhaft in Magdeburg, Wittenberger Str. 28, am 25. November 1942 deportiert nach Theresienstadt, dort gestorben 31. März 1943.

Grete Goldschmidt, geb. Traube, geboren am 12. Juni 1874 in Königshütte/Chorzów/Polen, Kauffrau, wohnhaft in Magdeburg, Wittenberger Str. 28, am 25. November 1942 deportiert nach Theresienstadt, dort gestorben am 29. April 1943.;

Was wissen wir von ihnen?

Hermann Goldschmidt stammt aus dem südöstlich von Posen/Poznan und nahe der Grenze zu Schlesien gelegenen Stadt Krotoschin, die eine wechselvolle Geschichte hat: 1819 Fürstentum, gehörte es ab 1871 zum Deutschen Reich, ab 1919 zur Zweiten Polnischen Republik. 1880 sind 14 Prozent der Bevölkerung des Ortes jüdischen Glaubens. Hermann Goldschmidt ist der älteste Sohn des Militärinvaliden Benjamin Goldschmidt und seiner Frau Lina, geb. Schön, und hat sieben Geschwister. Durch seinen fünf Jahre jüngeren Bruder Nathan wissen wir einiges über sein Leben: Er absolviert eine Ausbildung in Herrenkleiderfabrik und -Konfektionsgeschäft von J. B. Schiller in Zabrze (deutsch: Hindenburg) in Oberschlesien und ist später dort als Verkäufer und Reisender tätig. Im nahegelegenen Königshütte (poln. Chorzów) lernt er Grete Traube kennen, deren Vater David Traube dort ein Herrenkonfektionsgeschäft unterhält. Sie heiraten bald darauf und machen sich in der gleichen Branche selbstständig. Am 25. Oktober 1900 wird der Sohn Alfred in Königshütte geboren, 1902 die Tochter Erna, am 10. März 1903 der Sohn Waldemar. Das Unternehmen prosperiert, es gibt eine Neueröffnung, ein Großhandel kommt hinzu.

Die Volksabstimmung in Oberschlesien am 20. März 1921 bedeutet einen Einschnitt in das bisherige Leben der Familie: Obwohl die Mehrheit der Königshütter für einen Verbleib bei Deutschland stimmen, will der die Stadt umgebende Landkreis Kattowitz in der Mehrheit aber den Anschluss nach Polen. So wird Königshütte am 19. Juni 1922 an Polen abgetreten. Die Eltern geben das Geschäft auf, sie zieht es nach Magdeburg, die Söhne, wie der Vater im Handelsgeschäft, bleiben in Schlesien, Alfred in Bad Ziegenhals (poln. Głuchotazy), Waldemar in Breslau, die Tochter Erna heiratet den Zahnarzt Walter Tobias und geht mit ihm nach Stettin, wo sie schon am 25. Februar 1923 stirbt.

Ungeachtet dieses Schicksalsschlags entwickelt sich die geschäftliche Situation für die Goldschmidts in Magdeburg vielversprechend: sie eröffnen 1923 ein Geschäft für Herren- u. Knaben-Konfektion Alter Markt 14 sowie ein Konfektionshaus „Deutsche Herrenmoden“ Breiter Weg 136, das 1929 zur Herrenkleiderfabrik erweitert wird, können 1924 in der Wittenberger Str. 28 ein Haus erwerben, beziehen später selbst eine Wohnung in der Königgrätzer Str. 12.

Die Söhne gründen nun eigene Familien: Alfred heiratet am 16. Mai 1926 in Oberglogau (poln. Głogówek) die am 13. Mai 1903 in Bismarckhütte/OS (poln. Chorzów Batory) geborene Gertrud Siewior, Waldemar am 25. August 1932 in Breslau die am 8. Oktober 1906 in Magdeburg geborene kaufmännische Angestellte Grete Charlotte Himmelstern.

Bald erkrankt Hermann Goldschmidt schwer an Diabetes, Grete Goldschmidt muss das Geschäft allein führen, und unter der Herrschaft des Nationalsozialismus setzen für die Goldschmidts in Magdeburg bald massive Einschränkungen ein: ihr Vermögen von 70.000 Reichsmark wird eingezogen, sie sind gezwungen, ihr Geschäft und die Wohnung in der Königgrätzer Straße aufzugeben.

Vom Schicksal der Familie des jüngsten Sohnes werden die Eltern erfahren haben: Am 25. November 1941 verlässt der erste Transport mit schlesischen Juden den Bahnhof Breslau-Odertor, nachdem die Menschen zuvor im Sammellager am Schießwerderplatz konzentriert worden waren. Unmittelbar nach der Ankunft im litauischen Kowno werden sie am 29. November vom Einsatzkommando 3 der SS-Einsatzgruppe A im Fort IX außerhalb von Kowno erschossen, 693 Männer, 1.155 Frauen und 152 Kinder - darunter das Ehepaar Grete und Waldemar Goldschmidt und deren Kinder, der am 25. Juli 1934 geborene Hans Werner, der am 27. November 1938 geborene Danny und der am 4. Februar 1940 geborene Ruben Jonathan.

Die Drangsal für die Großeltern in Magdeburg verstärkt sich tagtäglich. Am 4. Februar 1942 erhalten sie von der Finanzbehörde die Aufforderung zur Abgabe der Vermögensaufstellung – eines Vermögens, über die das Paar gar nicht mehr frei verfügen kann. Der behandelnde Arzt Hermann Goldschmidts, Dr. med. Georg Moser*) bescheinigt am 9. Februar 1942 die starke Behinderung seines Patienten in Denkfähigkeit und Gedankentätigkeit infolge der Verschlechterung einer Zuckerkrankheit. Am 11. Februar beantragt Walter Heinemann, der Devisenberater für jüdische Auswanderer, im Auftrag der Goldschmidts eine Fristverlängerung. Am 17. Februar erfolgt die Antwort der Behörde, die nun die von der Ehefrau ausgefertigte Aufstellung bis zum 26. Februar verlangt. Bereits am 23. Februar wird die Aufstellung abgegeben, von Hermann Goldschmidt selbst mit sichtbarer Anstrengung verfasst. Wieder wird Walter Heinemann tätig und beantragt im Auftrag der Goldschmidts einen monatlichen Freibetrag von 290 Reichsmark (nachdem in der Aufstellung die monatlichen Ausgaben des Paares mit 289,14 RM angegeben wurden). Am 3. März wird von der Behörde ein Freibetrag von 250 RM festgelegt – obwohl 1939 bereits 300 RM bewilligt worden waren. Auf diesen „Irrtum“ aufmerksam gemacht, verlangt die Behörde eilends den früheren Bescheid in Urschrift zurück.

Acht Monate verbleiben für die Goldschmidts noch. Aus der Wittenberger Str. 28 wird das Paar in das so genannten Judenhaus in der Schöningerstr. 27a eingewiesen. Von dort werden sie am 25. November 1942 nach Theresienstadt deportiert (Transport XX/2, Nr. 85 und 86), wo Hermann Goldschmidt am 31. März 1943 stirbt, Grete Goldschmidt am 29. April 1943.

Gertrud und Alfred Goldschmidt überlebten den Nationalsozialismus. Doch auch Alfred Goldschmidt findet nach der familiären Katastrophe nicht in die Normalität zurück und scheidet am 9. Februar 1946 in London durch Suizid aus dem Leben.

Informationsstand September 2021

Quellen: Stadtarchiv Magdeburg; Standesamtsarchiv Magdeburg; Archiv der Synagogengemeinde zu Magdeburg; Bundesarchiv Berlin (online); Gedenkstätte Yad Vashem, Jerusalem (online); Landesarchiv Sachsen-Anhalt, Akte G 11 Nr. 3266 Nr. 13; Niedersächsisches Landesarchiv, Entschädigungsakten Nds. 110 W Acc. 31199 Nr. 27204a, 27281a
Recherchen und Text der Arbeitsgruppe „Stolpersteine für Magdeburg“.

*)siehe Gedenkblatt für Ehepaar Dr. Moser



Der Stolperstein für Hermann Goldschmidt wurde durch „Die Stadtfelder“ Wohnungsgenossenschaft eG, Magdeburg gespendet.



Der Stolperstein für Grete Goldschmidt wurde durch „Die Stadtfelder“ Wohnungsgenossenschaft eG, Magdeburg gespendet.